

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 39.

Freitag den 17. Mai

1872.

Bekanntmachung

an den pharmaceutischen Kreisverein des Regierungsbezirks Dresden.

Neuwahl eines außerordentlichen Mitgliedes des Königlichen Landes-Medicinal-Collegiums betreffend.

Da das dermalige pharmaceutische, zugleich den Vorsitz im pharmaceutischen Kreisvereine führende außerordentliche Mitglied des Königlichen Landes-Medicinalcollegiums, Herr Hofapotheker C. F. Fischer hier, nach § 20 des Regulativs vom 12. April 1865 am 1. Juni d. J. ausscheidet, so werden die Mitglieder des genannten Kreisvereines hierdurch aufgefordert, behufs der Neu- oder Wiederwahl eines pharmaceutischen außerordentlichen Mitgliedes des Königlichen Landes-Medicinal-Collegiums

bis zum 3. Juni dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr

die Stimmzettel in gehörig versiegelten und auf der Außenseite mit der Bezeichnung: „Wahlzettel des Apotheker N. N. zu N. N.“ versehenen Couverts frankirt unter Adresse des unterzeichneten Wahlcommissars an die Kanzlei der Königlichen Kreisdirection einzusenden.

Die nach Ablauf des obenbezeichneten Zeitpunktes etwa eingehenden Stimmzettel können nicht berücksichtigt werden.

Dresden, den 11. Mai 1872.

Der Medicinalbeisitzer der Königlichen Kreisdirection.

Dr. Barnack.

Das 7. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen — letzte Absendung am 11. Mai 1872 — enthält:

No. 49. Gesetz, die Emeritirung der evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend; vom 8. April 1872.

No. 50. Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 1. December 1837, die Errichtung einer Prediger-Wittwen- und Waisencasse betreffend; vom 9. April 1872.

No. 51. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes, die Emeritirung der evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend; vom 8. April 1872, und des Gesetzes zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 1. December 1837, die Errichtung einer Prediger-Wittwen- und Waisencasse betreffend, vom 9. April 1872; vom 16. April 1872.

No. 52. Gesetz, die Emeritirung ständiger Lehrer an den höheren Schulanstalten und Nachträge zu dem Gesetze vom 31. März 1870 betreffend; vom 9. April 1872.

No. 53. Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 1. Juli 1840, die Errichtung einer Pensionscasse für die Wittwen und Waisen der Lehrer an evangelischen Schulen betreffend; vom 9. April 1872.

No. 54. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 9. April 1872, die Emeritirung ständiger Lehrer an den höheren Schulanstalten und Nachträge zu dem Gesetze vom 31. März 1870 betreffend, und des Gesetzes vom 9. April 1872 zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 1. Juli 1840, die Errichtung einer Pensionscasse für die Wittwen und Waisen der Lehrer an evangelischen Schulen betreffend; vom 20. April 1872.

No. 55. Gesetz, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an Elementarvolkschulen betreffend; vom 9. April 1872.

No. 56. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 9. April 1872, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an Elementarvolkschulen betreffend; vom 17. April 1872.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Rath zu Wilsdruff, am 16. Mai 1872.

Kreischmar.

Zum Pfingstfeste.

Abermals stieg herauf das Fest der lieblichen Pfingsten
Freude bringend und Trost dem fühlenden Herzen der Menschen,
Wenn es gedenket des Tag's, an dem der Jünger des Meisters
Simon Petrus, der Fels, begeistert vom göttlichen Willen,
Lehrte das horchende Volk, aus weiten Landen zugegen,
Wie unaussprechlich der Meister gelitten zum Heile der Menschheit;
Drei mal Tausend entzückte das Wort des begeisterten Jüngers,
Lobten und priesen den Herrn, der alles so herrlich vollbrachte.
Der dem Menschengeschlechte, von Haß und Zwietracht geängstigt,
Frieden brachte und Licht an Stelle der Finsterniß setzte,
Der die Tugend als theuerstes Gut der Menschheit vermachte:
„Liebet euch untereinander“ sprach er zu den Seinigen oftmals,
„Füget dem Andern nicht zu, von dem ihr wollet, daß dieser
Euch verschone.“ Und gab noch viel andre göttliche Lehren.
Tausende aber vergaßen die hohen Lehren des Meisters
Oder benutzten dieselben sogar zum Zwecke der Habsucht.
Seinen Thaten und Worten verlich' man falsche Bedeutung,
Theologie und Religion war ihnen Dasselbe.
Und so ist es noch heut'; was einst der Meister gelehret,
Ueben Wenige nur, die Priester, den', solche zu lehren
Und zu üben, als Vorbild dem Volke, nothwendige Pflicht ist,
Säen Zwietracht, verschrecken den Frieden und predigen täglich:
Wie ein armfeligger Mensch gleich sei dem höchsten der Wesen.
Aber nicht nur im Süden, nein auch in Germaniens Gauen
Hat sich erhoben ein Kampf, ob Licht, ob Finsterniß herrsche,
Selbst in dem „Lande der Denker“ möcht' tödten den Geist man, wie eh'mals.

Aber, Gelobet sei Gott, jen' Zeiten sind glücklich hinüber,
Wo Verfolgung und Fluch gleich folgten, wer nicht ganz der Kirche
Meinung war und reiflich geprüft und erwogen,
Ob, was man ihm gelehrt, auch gleiche den Worten des Meisters.
Ob Glauben, ob Wissen, Dies ist der Zweck des geistigen Kampfes,
Forschen und Prüfen denn kann der Geist nun einmal nicht lassen,
Weil die Gottheit dazu den Drang ihm in's Inn're geletet,
Liest in der Schrift man doch selbst: „Es tödtet der Buchstabe, doch machet
Nur lebendig der Geist,“ ein Wort von ewiger Wahrheit.
Wie nun erwacht jeho neu Leben in Wäldern und Fluren
So auch erwacht der menschliche Geist, nicht geschaffen zum Stillstehn,
Sondern zum Forschen und Prüfen, soweit die Gottheit ihm Kraft gab.
Doch vergesse er nicht die Pflichten der Menschheit zu üben:
Helfer dem Nächsten zu sein, sobald als Solches von Nöthen.
Kurz, er meide all' das am Nächsten, von dem er auch selber
Wünscht verschonet zu sein. Wer diese Lehr' sich zu Herzen
Nimmt, übt Religion, soweit sie Christus gelehret.
Darum, o ewiger Gott, der Du Myriaden von Welten
In das Dasein gerufen und sie mit Wesen versehen
Und die Natur als lebendiges Buch uns vor Augen geletet,
Das im Verein mit der heiligen Schrift Dein Dasein uns lehret,
Sende das Licht der Erkenntniß, daß alle Menschen begreifen,
„Daß Dein' Majestät bleibt, ob Allah, Jehovah, ob Ormuzd,“
Oder wie sonst man Dich rufet, wenn sie nur untereinander
„Menschen“ zu sein erst gelernt, was frommt sonst der christliche Name?
—n. G. T.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 17. Mai 1872.

Damit für unser jetzt an Musik so armes Städtchen die lieben Pfingstfeiertage nicht ganz in aller Stille vorübergehen, hat Herr Restaurateur G. Günther sich bemüht, wenigstens für den zweiten Feiertag dem hiesigen Publikum einen musikalischen Genuß durch ein in seinem Garten stattfindendes Militair-Concert vom Kgl. Sächs. Feld-Artillerie-Trompeterchor aus Dresden zu verschaffen, welches, wie nicht anders zu erwarten, ein großes Publikum nach der Restauration locken wird. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, dem concertliebenden Publikum von Wilsdruff und Umgegend die Mittheilung zu machen, daß Herr Werner, Musik-director des 2. Jägerbataillons aus Meissen, welcher dem hiesigen Publikum seit 1866 in freundlicher Erinnerung ist und wir mehrfach Gelegenheit gehabt, seine wahrhaft künstlerischen Leistungen zu bewundern, im Laufe dieses Sommers 4 Abonnement-Concerte bei seinem Kollegen Günther auf der Restauration hier abzuhalten gedenkt. Das specielle Arrangement der Concerte hat Herr Günther übernommen. Ein recht zahlreiches Abomiren auf diese Concerte dürfte, bei der Aussicht auf nur gediegene Vorträge, zu hoffen sein.

Am vorigen Freitag gegen Abend verunglückte in Sora beim Gutsbesitzer Vennewitz der 40 Jahre alte Schirmmeister Garbig aus Rothschönberg dadurch, daß er vom Scheunengebälke auf die Tenne herabstürzte und sich dadurch solche innerliche Verletzungen zuzog, daß er am darauf folgenden Sonnabend Abend starb.

In Dresden haben ca. 600 Schuhmacher-Gesellen die Arbeit eingestellt, weil die Meister auf die von Seiten der Ersteren ihnen übermittelten gedruckten Forderungen und Bedingungen nicht eingegangen sind.

Am 12. Mai hat sich in Dresden die Mulde-Thal-Bahn-Gesellschaft constituirt, für welche in voriger Woche von Seiten der sächs. Regierung die Concession erteilt worden ist. Es handelt sich hierbei bekanntlich um die Bahn von Wurzen nach Glauchau. An der Spitze des Unternehmens steht der Graf Einsiedel und von Berliner Persönlichkeiten sind in den Verwaltungsrath eingetreten der Geh. Regierungsrath Esse, der Geh. Commerzienrath Wiltb. Courad und Herr Jul. Ebbinghaus.

Eine wichtige Frage — die Herstellung einer kürzesten Schienen-Verbindung von Leipzig über Rössen und Freiberg nach dem Centrum der mächtigsten und besten Braunkohlenlager bei Brüx, welche hierdurch erst dem hauptsächlichsten deutschen Kohlenconsumvereine Chemnitz, Dresden, Freiberg, in der Verlängerung Leipzig, Magdeburg, Erfurt erschlossen werden — hat einen günstigen Abschluß gefunden. Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnen theilt unter Wien, den 4. Mai mit: „Während bei der Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie die Frage des Anschlusses der Rössen-Freiburger Zweigbahn an die projectirte Fortsetzung der Prag-Duxer Bahn von Brüx an die böhmische Grenze erörtert wurde, hat sich gleichzeitig auch unser Handelsministerium mit derselben Angelegenheit eifrig beschäftigt. Es wurden nämlich gerade zu jener Zeit von dessen Seite Conferenzen mit dem Verwaltungsrathe der Prag-Duxer Bahn gepflogen, die in den letzten Tagen zum Abschlusse gelangten und die Einbringung eines Gesetzentwurfs im Abgeordnetenhause wegen Concessionirung der Ergänzungslinien zur Folge haben werden. Nach den gepflogenen Vereinbarungen erhält die Prag-Duxer Bahn die Concession für die Strecke Brüx-Oberleutensdorf-Osteg-Klostergrab bis an die böhmisch-sächsische Grenze bei Mulbau gegen die übliche Steuer und Gebührenfreiheit auf die Dauer von 10 Jahren.“

Bei der herannahenden gewitterreichen Zeit dürfte eine Mahnung an Besitzer von Blitzableitern am Plage sein, die verrosteten Rippen und defecten Eisenstangen an ihren Leitungen erneuern zu lassen, da an Stellen, wo sich Koth befindet oder Lath abgesprungen ist, der Blitz abspringt und dennoch zündet.

Döbeln, 12. Mai. Eine für gestern Abend durch Placate angekündigte Volks-Versammlung, in welcher ein gewisser Social-Demokrat A. Scheu aus Wien als Referent auftreten wollte, hat wegen polizeilichen Verbotes nicht stattfinden dürfen. Der Cigarrenmacher Wolke, welcher sich als Bevollmächtigter des hiesigen social-demokratischen Arbeitervereins gerirt, und als solcher in der letzten allhier abgehaltenen Volks-Versammlung unsern allgemein geachteten Bürgermeister „wortbrüchig“ genannt hat, ist wegen dieser Aeußerung vom hiesigen königl. Gerichtsaute zu zwochentlichem Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Der Redacteur der „Demokratischen Zeitung“ in Berlin, Lübeck, welcher in einem dem Leipziger Hochverrathsprozesse besprechenden Artikel den Präsidenten des Schwurgerichts, Herrn von Mücke, in grober Weise beleidigt hatte, ist deshalb vom Berliner Stadtgericht zu 100 Thlr. Geldstrafe, bez. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Glauchau, 10. Mai. Ein bedauerlicher Unfall hat sich am vergangenen Sonntag in Niederlungwitz zugetragen. Mehrere Knaben warfen sich gegenseitig mit Steinen, wobei ein 10jähriger Knabe von Lungwitz mit einem Stein an der Stirn getroffen wurde, daß derselbe, wahrscheinlich nur in Folge dieser Verletzung, am Mittwoch verstorben ist.

Am 8. d. M. Nachmittags ist das dem Tischler Thieme in Hegwalde bei Zittau gehörige, mit Stroh bedeckte Haus ein Raub der Flammen geworden, und zwar durch Verwahrlosung. Ein 8jähriger Knabe, der Sohn eines Miethbewohners, hat, während er allein in der Stube war, einen Schimmel an den Ofen gestellt,

ist auf denselben gestiegen, hat ein dort vorgefundenes Streichhölzchen angezündet und es dann zum Fenster hinausgeworfen. Dort fiel das noch brennende Hölzchen auf Streu und legte sie in Brand. Trotz der Versuche des leichtsinnigen Kindes, dieses Feuer zu löschen, theilte es sich bald dem Strohdache mit und in kurzer Zeit war das Haus ein Aschehaufen.

Berlin, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages fand die zweite Berathung des Budgets für 1873 statt. Bei Berathung des Etats für das auswärtige Amt beantragt Venningsen die Errichtung eines Berufsgeneralconsulates zu Rom, welches nach Abweisung des Cardinal Hohenlohe durch die päpstliche Kurie nothwendig geworden sei. Fürst Bismarck erklärte: Die letzten Vorgänge mit der päpstlichen Regierung haben die Schwierigkeiten gezeigt, durch einen Gesandten im Einverständnis mit der römischen Kurie zu erzielen. Das neueste vom päpstlichen Stuhle verkündigte Dogma mache es jeder Regierung unmöglich, mit der Kurie auf solcher Grundlage zusammenzugehen. Die deutsche Regierung wird solches nicht thun, ein neues Kanossa ist nicht zu befürchten. Zur Herstellung des gedrückten confessionellen Friedens scheint die Lösung der Frage durch ein Reichsgesetz nothwendig, welches die vollständige Gewissensfreiheit gewährt. Die Ablehnung eines Gesandten sei nicht häufig, nicht höflich und ihm während seiner 21jährigen diplomatischen Laufbahn nicht vorgekommen, es betrübe ihn um so mehr, als Cardinal Hohenlohe zur Vermittelung einer versöhnlichen Stimmung geeignet erschien. Die Betrübnis berechtige aber nicht zur Empfindlichkeit, die Rücksicht auf die katholische Bevölkerung bestimme zu der Ernennung eines neuen Gesandten, so schwierig auch die Auffindung eines solchen geworden und so sehr die Wirksamkeit desselben zu bezweifeln sei. Nachdem sodann Fürst Bismarck in weiterem Laufe der Debatte betont, daß er stets entschieden solche Verträge mit Rom zurückweisen werde, in welchem der Anspruch erhoben werde, daß das Reichsgesetz für einzelne Reichsangehörige nicht verbindlich sei, ward der Antrag von Löwe auf Streichung der Position für den Gesandten beim Papste abgelehnt und die bezügliche Position mit großer Majorität genehmigt.

Die Republik in Frankreich hat jetzt ihren General. General Chanzy ist dieser General. In offener, ehrlicher Rede hat er in der Nationalversammlung sich und seinen Degen der Republik zur Verfügung gestellt, der nationalen, patriotischen Republik, wie er sagte, die allein Frankreich die Machtstellung einer großen Nation erhalten könne. Er hat hinzugefügt, er glaube auch die Treue des Heeres verbürgen zu können und eines ist sofort in Erfüllung gegangen, fast alle Generale und Admirale, die nicht zu dem Generalstabe von Metz und Sedan gehören, sind an Chanzy's Seite getreten. Die Republikaner sagen, Frankreich hat seinen Cavaignac wieder gefunden, (er soll an Patriotismus und Ehrlichkeit ihm ähnlich sein); Chanzy, das ist Thiers zu Pferd! sagen sie. — Dieser Vorgang macht großes Aufsehen und Chanzy mit seinem Anhang ist eine große Chance der Republik.

Die russische Stadt Witebsk (ca. 25,000 Einwohner) ist am 3. Mai von einem großen Brande heimgesucht worden. Binnen drei Stunden waren 200 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Die Stadt hat nur über drei Feuersprizen zu verfügen.

Wie gewonnen, so zerronnen!

Humoreske von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Dann wars doch ein schlimmes Ohmen, daß Du Dich damals an den Kopf gestoßen,“ begann jetzt Schneider, auf ein anderes Thema überlenkend.

„Nein, er hat nicht sich, sondern die Alte vor den Kopf gestoßen,“ entgegnete Winter und traf damit den Nagel auf den Kopf.

„Am Ende wird Karriere noch Schwiegerjohn,“ bemerkte Schneider lachend.

„Das wird er nie!“ rief Reichhardt pathetisch, „Seraphine heirathet nun nicht, denn sie war mir sterbensgut.“

„Armer Junge, Du kennst die Weiber nicht,“ war Schneiders Antwort. Er leerte mit bedenklicher Miene sein Glas und die Kollegen schwankten endlich nach Hause. —

War es doch, als ob sich Schneiders scherzendes Wort erfüllen sollte. Winter wurde jetzt, nach der Verabschiedung Reichhardts, von der Alten um so dringender zu einem neuen Kaffee eingeladen und obwohl dies für ihn durchaus nichts „Einladendes“ hatte, ging er doch auf die Bitte seines Freundes hin, der dadurch wenigstens von Seraphinen etwas über den Grund der Weigerung erfahren wollte. Winter wurde von der Alten wieder recht freundlich empfangen und, viel zu gutmüthig, ihr den schlechten Kaffee nachzutragen, amüsierte er sich daran, in ihr Horn zu blasen, um sie in gute Laune zu bringen und für den Freund günstiger zu stimmen. Aber als Winter das Gespräch auf seinen Kollegen brachte, öffneten sich die Schleusen ihrer Geschwägigkeit und sie wußte so viel von seinem leichtsinnigen liederlichen Leben zu erzählen, ging so tief in die Details ein, zeigte solch' sorgfältige genaue Quellen-Studien seiner Bergangenheit, als ob sie sich zu seinem Biographen aufwerfen wollte, daß Winter davon ganz erstaunt war, und am Schlusse dieser ebenso treuen, als für Reichhardt höchst schmeichelhaften Scizze, ging sie mit einer kühnen Wendung auf die Entwerfung eines Ideals ihres Schwiegerjohnes über, das für Winter um so wunderbarer erschien, als es, wenn ihn nicht Alles täuschte, förmlich nur eine Photographie seines eigenen Selbst war. Der arme Schreiber wußte noch nicht, ob er träumte oder wachte, der Boden schien unter seinen Füßen zu schwanken, und

um wenigstens das Terrain zu recognosciren, fragte er wie im Scherz: „und wenn ich nun Ihr Schwiegersehn werden wollte?“ Er hatte ein verächtlich Achselzucken, ein spöttisch Gelächter erwartet, denn er war doch ein gar zu armer Teufel und konnte mit dem interessanten Reichhardt keinen Vergleich aushalten; aber wie war er überrascht, als die Alte freundlich entgegnete: „Sie? Das wäre ganz etwas anderes! Sie sind ein ordentlicher Mensch, Sie können mir recht gut gefallen, wer weiß nicht, was noch werden kann.“

„Wer weiß nicht, was noch werden kann!“ — Es kimmerte ihn vor den Augen; er sah sich plötzlich auf schwindelnder Höhe und jetzt winkten ihm die zwanzigtausend Thaler.

„Bah, Unsinn,“ ermahnte ihn sein Verstand. „Halt Dich nur auf dem Stuhl der Wirklichkeit fest, sonst rutschst Du, wie Dein College, unter die Bank.“ Die Alte entließ ihn mit einem recht bedeutungsvollen Blick und einem warmen Händedruck; dafür hatte ihn Seraphine höchst oppositionell, um so kühler behandelt.

„Es nützt doch Alles nichts,“ demonstirte sich Winter vor, „ich habe umgekehrt die Gunst der Alten und die des Mädels nicht, nur keine unnützen Hoffnungen, an denen ich mich buclig schleppe.“

Aber die Alte war eine resolute Frau; der Vorschlag mit dem Schweinebraten hatte sie nun einmal für Winter eingenommen, sie sah in ihm einen gutmüthigen Menschen, auf den sie immer ihren Einfluß behielt und zum Erstaunen der ganzen Stadt, zur Verzweif-

lung seines Kollegen; führte Winter das zwanzigtausend - Thaler-Mädchen in einigen Monaten zum Altar. —

Seraphine hatte sich anfangs hartnäckig geweigert, Winter ihre Hand zu reichen, als aber die Alte ihr ganz entschieden erklärte, daß sie ihn dann selbst heirathen würde, hatte sie resignirt und mit schmerzlichem Lächeln das hochblonde Haupt geneigt.

Winter konnte es selbst nicht begreifen, wie Alles gekommen; er glaubte manchmal in tausend und einer Nacht zu lesen, so bunt und phantastisch wirbelten vor ihm die Seiten seines Lebens und nur eine dunkle, häßliche Gestalt erinnerte ihn daran, daß Alles Wirklichkeit war, — der bittere Groll, die tiefe Feindschaft seines früheren Freundes Reichhardt, der ihm diesen plötzlichen, fürchterlichen Glücksumschwung nie verzeihen konnte. (Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Pfingstfeiertag
Vormittags predigt: Herr P. Schmidt.
Nachmittags predigt: Herr Diakonus Caniz.
Früh 1/2 8 Uhr: Beichte.
Am 2. Pfingstfeiertag
Vormittags predigt: Herr P. Schmidt.
Nachmittags predigt: Herr Diakonus Caniz.
Kirchenmusik: Schau nieder, Herr —

„Der Wundersaft.“

Die Liebig's Fleisch-Extract auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkräft berechneter sorgfältig gewonnener Kraustauszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hülfsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Reconalescenten, so wie Schwächlinge jeder Art, insbesondere für Geschlechtschwäche.

Zur Hebung aller Magen- und Unterleibsbeschwerden wie Blutarmuth giebt es absolut kein anderes besseres Mittel. Der Wundersaft ist in 5 Nummern vorhanden, welche von einander gänzlich verschieden sind und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine wunderbare Heilkräft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Ärzten bei inneren Leiden Extracte aus Pflanzenstoffen verordnet. Der Wundersaft ist nun solch ein Extract.

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Sachkenntniß dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertrieben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorrufen wird.

Nächstehendes Gutachten des Dr. Theobald Werner zu Breslau dürfte die Güte des Wundersaftes constatiren. Daß dieses Attest kein erkaufte oder extra honorirtes ist, wird Herr Dr. Werner jederzeit bestätigen event. eidlich erhartet müssen. Ich stelle den Wundersaft jeder Autorität der Medicin oder wahrheitsliebenden Sachmännern Behufs Begutachtung zur Verfügung, da ich im Voraus überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein günstiges sein kann.

- Der Wundersaft wird vorzugsweise gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:
- Nr. 1 bei Gicht, Nerven und Kopfschmerz,
 - Nr. 2 bei Brust- und Lungenleiden, als da sind: Bluthusten, heftiges Fieber, Athemnoth, Lungenschwindsucht u.
 - Nr. 3 bei Magen- und Unterleibsleiden, als Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh wie Hämorrhoidalleiden,
 - Nr. 4 bei Krämpfen und Fallsucht (Epilepsie),
 - Nr. 5 gegen Geschlechtschwäche bei Jung und Alt, bei Pollutionen, Impotenz, Weißfluß, Unfruchtbarkeit und Bleichsucht.
- Der achte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von 1 Thlr. pro Flasche zu haben. Weitere Niederlagen werden errichtet.

Johann Zeidler — Berlin.
Adalbertstraße Nr. 1.

Auf Wunsch des Herrn Johann Zeidler zu Berlin, Adalbertstraße Nr. 1, habe ich die von ihm bereiteten 5 Heilmittel, welche derselbe „echten Wundersaft“ nennt und durch verschiedene Nummern unterscheidet, in meinem analytisch-chemischen Laboratorium genau analysirt.

Die Mittel bestehen aus einer Lösung von bestem Zucker und je nach den Nummern verschiedenen vegetabilischen Extraktionen, deren erfolgreiche Wirkung gegen die in der Gebrauchsanweisung bei den einzelnen Nummern angegebenen Leiden zum größten Theil schon längst beobachtet wurde. So sind die Nr. I zugesetzten Extraktionen von Vegetabilien besonders wirksam gegen Gicht und Rheumatismus, Nr. II lindert Brust- und Lungenleiden, Nr. III regt die Thätigkeit der Magennerven und dadurch die Verdauung an, Nr. IV enthält Stoffe, die sowohl in der Medicin wie als Hausmittel schon längst mit Erfolg gegen Krämpfe in Anwendung gebracht wurden. Nr. V wirkt blutergregend und befördert die Gäftebildung.

In allen fünf Präparaten ist der oft unangenehme Geschmack der betreffenden Vegetabilien in kunstgerechter Weise durch Zucker umhüllt. Jedes einzelne Präparat zeugt von sachgemäßer Bereitungsweise. Die verwendeten Extraktionen sind von bester Beschaffenheit.

Breslau, im April 1872.
Der Director des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.
Dr. Theobald Werner.

Warnung.

„Von einem gewissen Ernst Kehlfeld, Berlin, Krausenstraße 38, wird seit einiger Zeit unter dem Namen „Wundersaft“ ein aus weißem Syrup, Pfeffermünz-Thee und rothem Farbestoff bestehendes Nachwerk in den Handel gebracht, welches zu jenen Präparaten gehört, die sofort austauschen, sobald eine gute Sache Anklang findet. Der Name J. Liebig steht in keinem Zusammenhange mit dem Professor Justus von Liebig und wird Kehlfeld's Nachwerk auch in keinerlei Beziehung von Herrn von Liebig protegirt.“

Ein Hund entlaufen.

Zwei Thaler Belohnung nebst den etwaigen Futterkosten erhält auf dem Rittergute Ilkendorf bei Rössen derjenige, welcher einen entlaufenen, ganz frommen, großen gelben Wolfshund wiederbringt, der auf den Namen Leo hört.

Schäfer = Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen erster Schäfer wird auf das Rittergut Niederpolenz bei Weissen gesucht.

Bei gutem Lohn finden erfahrene

Niemer oder Sattler,

welche gute Treibriemennäher sind, dauernde Arbeit bei Otto Baumann in Potschappel.

Für die längst bekannte achte Nasenbleiche des Herrn Richter in Hütten bei Königstein nehme ich bis Johanni alle Sorten Garne, Zwirn und Leinwand zur Bleiche an.
Friedrich Müge, Webermeister in Wilsdruff.

Garn = Bleiche.

Für eine auswärtige Bleicherei übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.
Moriz Wehner
Meißner Straße No. 45.

Bahuschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angekocht sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Ärzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Wilsdruff bei Herrn Ernst Seifert.

Den zweiten Pfingstfeiertag **Ganzmusik in Grumbach** wozu freundlichst einladet **E. Engelmann.**



Im Pianoforte-Magazin von C. A. Jähnichen in Wilsdruff



sind in den leztvergangenen Tagen wiederum mehrere ausgezeichnete **Pianinos und Pianos in engl. Caselform**

aus der Fabrik von Hölling & Spangenberg in Zeitz angekommen und werden hiermit einem geehrten Publikum von Stadt und Land zu gefälliger Beachtung bestens empfohlen.

Auch stehen daselbst einige gut gehaltene gebrauchte Instrumente zum Verkauf oder zur Miethe. Gleichzeitig erlaube ich mir wiederholt auf mein Lager von **Violinen** nebst Zubehör, sowie **Saiten** auf alle Instrumente aufmerksam zu machen. **C. A. Jähnichen in Wilsdruff.**

En gros **Sonnenschirme** en detail.

neuester Façon und in bedeutender Farbauswahl, hält auch dieses Jahr sein Lager bestens empfohlen, und verkaufe schon à Stück von 12½ Ngr. an.

Reparaturen und Bezüge werden prompt und gut ausgeführt. **Wilsdruff.**

Carl Ed. Reichel,
Schirmfabrikant.

Den 2. Pfingstfeiertag Personen = Fuhre

nach Meissen. Passagiere dazu können sich melden bei **Carl Ilchner.**

1000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek sofort, womöglich auf Landgrundstücke, auszuleihen durch **J. G. Albrecht in Wilsdruff.**

Einige Scheffel ausgezeichnete gebackene Pflaumen liegen zum Verkauf im Gute No. 30 zu Raustadt.

Maitrank

aus Moselwein und frischem Waldmeister bereitet, empfiehlt **C. N. Sebastian.**

Heute Freitag Wellfleisch,

frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet **H. Holfert.**

Sachsdorf.

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur **Tanzmusik und neubacknen Kuchen** freundlichst ein **C. Keller.**

Den 2. Pfingstfeiertag **Tanzmusik in Weistropp,** wozu freundlichst einladet **Schramm.**

Den 2. Pfingstfeiertag **Casino** im Gasthose zu Hühndorf, wozu ergebenst einladen die Vorsteher.

1-5 Thaler Belohnung erhält Derjenige, welcher mir einen Dieb von meinem Eichenholze in der Struth so angiebt, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann. **Herrmann Kloetzer aus Bischofswerda.**

Der Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst heute über acht Tage.

Die Expedition des Wochen- und Amtsblattes zu Wilsdruff.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Restauration zu Wilsdruff.

Den 2. Pfingstfeiertag:
Großes Extra-Militair-Concert im Garten,

vom Kgl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiments-Stabstrompeter und Posaunen-Virtuos Herrn **August Böhme** mit dem **Kgl. Sächs. Feld-Artillerie-Trompeterchor.**

Programm.

1. Theil.
 1. Großer Parlaments-Marsch von F. Kießling.
 2. Ouverture zur Oper „Titus“, von Mozart.
 3. Zigeuner-Quadrille von Strauß.
 4. Lob der Thränen, von Fr. Schubert.
2. Theil.
 5. Ouverture zur Oper „Egmont“, von L. van Beethoven.
 6. „In einem Thale friedlich stille“, Lied v. Reichard, Posaunen-Solo.
 7. Boronzow-Walzer von Labitzky.
 8. Duett aus der Oper „Jessonda“, von Spohr.
3. Theil.
 9. Ouverture zur Oper „Der König von Ivetot“, von Adam.
 10. „In der Heimath ist es schön“, Lied von Abt, Posaunen-Solo.
 11. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“, von Richard Wagner.
 12. Mai-Lust, Marsch von A. Böhme.
 13. Oestreichischer Retraite, von Swoboda.
 14. Jägers Abschied, von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang ¼ 4 Uhr. Entree 4 Ngr. Nach dem Concert **Ballmusik** von demselben Chor. Hierzu ladet ergebenst ein **G. Günther.**

Turnverein Wilsdruff

Morgen Sonnabend Abend 8 Uhr Versammlung in der Restauration von **Hermann Günther.** Besprechung über die am 3. Pfingstfeiertag erfolgende **Einweihung** des neuen Turnplatzes u. s. w. **Der Turnrath.**

Bersammlung des landw. Vereins zu Möhrsdorf, **Mittwoch, den 22. Mai, Nachmittags 4 Uhr.** **Der Vorstand.**

glü
viel
Obi
den
wig
und
zün
ma
vor
dar
eine
beg

wie
ein
ern
eine
uns
Sch
lam
Dar
dem
aus
dere
haft
bran
tem
Gef
auch

San
des
in
bere
lister
Bere
sigen
Gelo
hiesi
Lehr
Kön
gesti
Feld

des
man
Entl
Wol
giesh
Söh
lähn
Perf
Getr
an
blick
haus
mitte
bäud
im
derg

besig
ganz
wurd
K